MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 163. Mittwoch den 15. Juli 1840.

Dem Verein zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau sind ferner an Beiträgen zugegangen:

Hr. Kammergerichts-Präsident von Kleist in Berlin 10 Rtlr. Hr. Graf von Nayhauß auf Bladen 30 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf. Der Magistrat in Festenberg gesammelte Beiträge 8 Rtlr. 8 Sgr. 8 Pf. Der Magistrat in Juliusburg gesammelte Beiträge 8 Rtlr. 10 Sgr. Hr. Landrath Kober in Wohlau gesammelte Beiträge 7 Rtlr. 3 Sgr. 8 Pf. Hr Landrath von Wissel in Creutzburg gesammelte Beiträge 1 Rtlr. 21 Sgr. Fräulein Tscheggey in Breslau 1 Rtlr. Hr. Gutsbes. Scholtz auf Merkau 2 Rltr. Hr. Buchbinder Schorsch in Glogau gesammelte Beiträge 4 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf. Die Gemeinde Bischwitz im Breslauer Kreise 9 Sgr. Hr. Major von Garnier auf Turawa 100 Rtlr. Gold. Das landräthliche Amt in Löwenberg gesammelte Beiträge, und zwar: die Dominien Lehnhaus 3 Rtlr., Schoosdorf 6 Rtlr., Wiesenthal 1 Rtlr., Klein-Neundorf 1 Rtlr., Matzdorf 5 Rtlr., Dippelsdorf 20 Rtlr. Diverse Beiträge 6 Rtlr. 9 Pf. Der Magistrat in Frankenstein nachträglich gesammelte Beiträge 7 Rtlr. — Die Summe der bis heute eingegangenen Beiträge beträgt im Ganzen 27640 Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf. Court.

Breslau, 13. Juli 1840. G. H. Ruffer, Schatzmeister des Vereins.

Inland.

Berlin, 12. Juli. Des Königs Majestät haben dem Lehrer Dr. **Seidel** hierselbst das Prädikat eines Professors beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet. — Dem Kaufmann und Damast-Fabrikanten Ferdinand **Burckhardt** hierselbst ist unterm 9ten Juli d. J. ein Einführungs-Patent auf einen nach Zeichnung und Beschreibung für neu und eigtnthümlich erkannten Apparat zur selbstthätigen Regulirung des Gas-Zuflusses nach den Brennern der Gas-Lichte, um dadurch eine stets regelmäßige Flamme zu bewirken, auf acht hintereinander folgende Jahre, von dem gedachten Termine ab, für den Umfang des Staats ertheilt worden. — Das dem Feldmesser **Krieg** zu Königs-Wusterhausen unterm 18. Oktober 1838 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung zum Heben des Wassers, so weit dieselbe der e ngereichten Zeichnung und Beschreibung gemäß als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, ist aufgehoben worden, da die Ausführung binnen der vorgeschriebenen Frist nicht nachgewiesen worden ist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. **Nostiz**, aus dem Haag. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant v. **Kurnatowski**, von Warschau. Der Herzogl. Luccasche Staatsrath und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. **Ostini**, von Wien. — **Abgereist**: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an den Großherzogl. Mecklenburgischen Höfen, dem Großherzl. Oldenburgischen Hofe und bei den freien Städten des nördlichen Deutschlands, v. **Hänlein**, nach Hamburg. Der Kammerherr und Geschäftsträger am Königl. Belgischen Hofe, Graf **von Seckendorf**, nach Halle. Der Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothasche Ober-Stallmeister, Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant, von **Alvensleben**, nach Koburg.

Das **Frankf. Journ.** schreibt aus **Berlin** vom 3. Juli: „Fast täglich empfing in diesen Tagen **unser Monarch** die mit neuen Beglaubigungsschreiben von ihren Souveränen versehenen Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps. In demselben sind binnen Jahr und Tag große Veränderungen eingetreten und neue stehen in nächster Zeit bevor. Zu den ersteren gehören die durch Zurückberufung oder andere Bestimmungen erfolgten anderweitigen Besetzungen des Russischen Gesandten-Posten durch Herrn v. **Meyendorf** und des Baierischen durch den Grafen **Lerchenfeld-Köfering**, der Abgang des Gesandten beider Sicilien, Baron v. **Antonini**, und des nach London versetzten Gesandten des Königs von Griechenland, Fürsten **Maurocordato**, der zugleich in München in dieser Eigenschaft accreditirt war und nur wenig am hiesigen Hoflager erschienen ist; der Tod des Russischen zweiten Gesandtschafts-Raths v. **Yasnowski** und der des Minister-Residenten der Herzogl. Anhaltischen Höfe, des Herzogl. Meiningischen Hofes und der freien Stadt Hamburg, Hrn. v. **Rebens**. Mit dem Letztern ist eine jener achtbaren Familien der Französischen Kolonie, die schon im zweiten Jahrhundert hier eingebürgert ist, gänzlich erloschen. Der Vater des Verstorbenen war ein gelehrter Jurist und bekleidete die wichtige Stelle eines Kammergerichts-Präsidenten mehre Jahre hindurch in hohen Ehren. Zu den muthmaßlichen Veränderungen gehört der Abgang des Englischen Gesandten, Lord **Russell**, des Sardinischen Gesandten Grafen **St. Martin d'Aglié**, und des schon sehr bejahrten Hannöverischen Gesandten, General-Lieutenant v. **Berger**. Mit dem Grafen d'Aglié würde die hiesige vornehme Welt in socialer Beziehung einen bedeutenden Verlust machen, da er fast der einzige unter den jetzt hier anwesenden fremden Ministern ist, der ein großes, durch Gastfreundschaft ausgezeichnetes Haus macht. Zu den Senioren des diplomatischen Corps gehören der Graf v. **Perponcher**, Gesandter des Königs der Niederlande, und der Freiherr v. **Wilkens-Hohenau**, früher Geschäftsträger und seit einigen Jahren außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Kurhessen. Zu den neueren Erscheinungen gehören die Gesandtschaften der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und von Mexiko. Auch in unsern Gesandtschaften an fremden Höfen bereiten sich verschiedene Veränderungen vor. — In Beziehung auf die **Grenzverhältnisse mit Rußland** dürfte die seit einigen Tagen hier verbreitete Nachricht von Wichtigkeit sein, daß diese Macht, um doch einigermaßen den wiederholt gemachten Vorstellungen Gehör zu geben, entschlossen sei, ihre Ostseehäfen dem Preußischen Getreidehandel zu öffnen. Es dürfte vielleicht diese Maßregel auch durch die Nothwendigkeit herbeigeführt werden, einen Theil der reichen Lieferungen Polens in die Magazine und Vorrathskammern der Süd-Russischen Provinzen zu ziehen, wo große Truppenversammlungen von neuem die Blicke auf sich ziehen, und die Fürsorge und Thätigkeit des Kaisers mehr als jemals in Anspruch nehmen. Seine, zwar einigen wohlunterrichteten Personen schon während seiner hiesigen Anwesenheit bekannte, nun aber auch wirklich in Ausführung gebrachte Rückkehr zur bestimmten Zeit und Stunde in den letzten Tagen des Juni nach St. Petersburg, wo sehr wichtige Geschäfte s.iner warteten und bestimmte Festsetzungen das Wort des Herrschers verlangten; endlich die in den neuesten Nachrichten aus der nordischen Kaiserstadt wiederholte Versicherung, daß sich der Monarch baldigst in die südlichen Provinzen seines Reiches begeben würde, sind ganz dazu geeignet, die erwähnten Armee-Verhältnisse zu bestätigen."

Man schreibt der Hamb. Ztg. aus **Berlin**, vom 8. Juli: „Breslauer Blätter haben von einer Milderung der russischen Gränzsperre in Betreff der Getreide-Einfuhr gesprochen, und Correspondenz-Nachrichten aus Berlin daraus eine Unterhandlung über Handelstractate mit Preußen gemacht. So lange der Fürst Cancrin an der Spitze des russischen Finanz-Systems steht und sich überhaupt der Geist dieses Systems nicht ändert, dürfte jedoch wohl schwerlich an einen Handels-Tractat in Wahrheit zu denken sein. Alles handelt sich höchstens um kleine Zugeständnisse, die, wie die Getreide-Einfuhr, durch die Noth geboten werden. Rußland schreitet ganz consequent fort, es begünstigt das Manufactur-System, Fürst Cancrin selbst ist einer der größten Fabrikbesitzer; es handelt seinen Ansichten von der Absperrung gemäß, die eben sowohl den materiellen Staaten wie den geistigen Ideen des Auslandes entgegensetzt, und ruft dem übrigen Europa, wie China der Welt zu: Rußland bedarf Eurer nicht! Ob es aber, wie China, der übrigen Welt doch nicht bedarf, ob es materiell selbst nicht den eigenen Unterthanen den größten Schaden bereitet. — Das Fabrik-System kann erst bei einer innern Reife der Staaten und Völker begünstigt werden; kommt es zu früh, so wird es ein drückendes Monopol, von welchem wenige Begünstigte die Vortheile ziehen, während das allgemeine Beste darunter seufzt.

Man schreibt der Allg. Leipz. Ztg aus **Berlin**, 9. Juli, „Mit welchem Eifer der Minister von **Ladenberg** sich die Vertilgung der, den Kiefern so nachtheiligen **Raupe** phalaena bombyx monacha in unsern Forsten angelegen sein läßt, zeigen nicht allein die bedeutenden Summen, die im Herbst und Winter des abgewichenen Jahres für das Sammeln der Eier dieser Raupe von den untern, vom Boden aus mit der Hand erreichbaren Theile der Kieferstämme verausgabt worden sind, sondern auch die umsichtige Verfügung des Hrn. von Ladenberg vom Monat Mai dieses Jahres, nach welcher, zur Vertilgung der Raupen, wo die Umstände es gestatten, wenn die Raupen durch Sturm oder kalten Platzregen auf die Erde geworfen sind, die Holzbestände von geschlossenen Viehheerden durchzogen oder die Raupen im schwachen Stangenholze, ohne erhebliche Beschädigung der Stämme, bei kalter Witterung abgeklopft und auf ausgebreiteten Tüchern aufgefangen und vernichtet werden sollen. Aber auch die Puppen und Schmetterlinge dieser Raupen sollen gesammelt, und von den Forstbedienten soll besonders darauf gesehen werden, daß nicht männliche Schmetterlinge, oder Weibchen, welche bereits abgelegt haben, mit abgeliefert werden. Es ist wünschenswerth, daß die Kreiseingesessenen, wo sie sich unentgeltlich zu dieser Arbeit willig finden lassen, sonst aber die anzunehmenden Accordarbeiter, dazu hinreichend naturwissenschaftliche Kenntnisse haben."

Der **Hamb. Correspondent** schreibt aus Berlin vom 7. Juli: „Der König fährt fort, in seinem Lieblings-Aufenthalte zu Sanssouci der Leitung der Staatsgeschäfte mit unermüdlicher Thätigkeit obzuliegen, und bleibt dabei seiner schon früher beobachteten Maxime treu, alles wo möglich mit eigenen Augen zu sehen und selbst zu prüfen. Zu seiner Erholung macht er zuweilen kleine Ausflüge, größtentheils in Begleitung der Königin und mit höchst einfacher Bedienung. So sind Se. Maj. vor wenigen Tagen in dem nahe bei Potsdam gelegenen Dorfe **Barnim** ganz unerwartet eingetroffen, und haben, zur großen Ueberraschung des Schullehrers, dem **Unterrichte der Kinder eine halbe Stunde beigewohnt** und große Zufriedenheit mit der Form und dem Gegenstande desselben zu erkennen gegeben. — Man hört, daß die Staatsminister v. **Rochow** und Graf v. **Alvensleben** sich auf die Reise in die Hauptstadt der Provinz Preußen und den Krönungsort unserer Könige begeben werden. — Der am 4ten d. zu Hannover verstorbene Geheimerath und Professor Dr. v. **Gräfe** war der dritte unter den General-Stabsärzten der Armee, und der Medicinalstab unseres Heeres ist nun um so verwaister, da bereits auch vor einigen Jahren der Präsident **Rust** aus demselben geschieden ist. Hr. v. Gräfe wurde in Warschau von bürgerlichen Eltern geboren. Auf den An-

trag des Senats vom Königreich Polen wurde der nun Verewigte durch einen Ukas des Kaisers Nikolaus I. vom 14. Februar 1826 in den Adelstand erhoben und der König Friedrich Wilhelm III. hat durch eine Cabinets-Ordre vom 16. Novbr. jenes Jahres diese Standeserhebung anerkannt. Als ein besonderes Zeichen der Achtung und Anerkennung des erworbenen Ruhmes als Arzt und Operateur wurde ihm von Seiten seines Vaterlandes der polnische weiße Adler zum Andenken in's Wappen gegeben. — Wie man erfährt, beabsichtigen Se. Maj. den Bau einer schönen Kapelle, die sich an das Mausoleum, in welchem die königlichen Eltern schlummern, unmittelbar anschließen und mit jenem ein dem ernsten Zwecke würdiges Ganzes bilden wird. Man setzte dieser Nachricht hinzu, daß, als unser berühmte Schinkel dem Monarchen den Plan zu dieser Kapelle vor einigen Tagen vorlegte, Allerhöchstderselbe bemerkte: „Hier kann Ich nicht allein entscheiden, das ist eine Sache, die wie Mir, auch allen Meinen Geschwistern, der ganzen Familie angehört, und sie haben daher dabei so gut eine Stimme, wie Ich." — In Beziehung auf die wichtigen Geschäfte, die nach dem Berichte eines hiesigen Correspondenten den russischen Finanzminister, Grafen Cancrin, nach Berlin geführt haben sollen, erfährt man von Leuten, die mit diesem hohen Staatsmanne hier Gelegenheit hatten, persönlich zu verkehren, daß keineswegs Amtsberuf, sondern allein der Umstand, sich einige Tage auf der langen Reise in die deutschen Bäder, Erholung zu gönnen, die einzige Veranlassung seines hiesigen Aufenthalts war."

Königsberg, 9. Juli. Am 6. Juli beging die hiesige Universität im Auditorium maximum in würdiger Einfachheit die Trauer-Feier zum Gedächtniß Sr. hochseligen Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III., an welcher außer den Professoren und Studirenden die eingeladenen Chefs u. Vorstände der Militair- und Civil-Behörden der Geistlichkeit Theil nahmen. Der geheime Regierungsrath Prof. Dr. Lobeck hielt die Trauer-Rede, in welcher er in der klassischen Haltung seines Ausdrucks darauf hinwies, was die hiesige Universität, was die Wissenschaft überhaupt und was das gesammte Vaterland im Kriege und im Frieden dem verewigten Könige verdankt.

Münster, 6. Juli. Mehre Zeitungen melden, daß der Erzbischof Freiherr von Droste zu Vischering sich zu einer Reise nach Berlin rüste. Schon die früherhin nicht unbekannt gebliebenen Umstände, unter welchen dem Herrn Erzbischof in Rücksicht seines angegriffenen Gesundheitszustandes der gewünschte Aufenthalt bei seinen Verwandten auf dem Gute Darfeld gestattet worden, lassen jeden Unbefangenen die Grundlosigkeit dieser Angabe nicht bezweifeln; für die weniger Unterrichteten halten wir uns aber zu der Bemerkung verpflichtet, daß nach zuverläßigen Mittheilungen überall auch nicht das Geringste vorliegt, was zu dem verbreiteten Gerüchte Veranlassung gegeben haben könnte. (Westph. M.)

Das neueste Stück des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Köln enthält Folgendes: „Nach einem Beschlusse des Kgl. Staatsministerii vom 13. v. Mts. soll der von den mittelbaren Beamten des Staates, insbesondere von den Ober-Bürgermeistern, Bürgermeistern, Beigeordneten, Steuer-Einnehmern, Steuer- und Polizei-Dienern und von den Geistlichen und Lehrern aller Categorieen bei ihrer Anstellung geleistete Amtseid in Folge des eingetretenen Thronwechsels nicht von Neuem abgeleistet, vielmehr als fortdauernd gültig anerkannt werden. Indem wir daher die in unserm Ressort beschäftigten Herren Beamten der bezeichneten Categorien auf ihren früher geleisteten Amtseid hierdurch verweisen, erwarten wir, daß auch Seiner jetzt regierenden Königl. Majestät von Preußen, unserm Allergnädigsten Herrn Friedrich Wilhelm dem Vierten sie unterthänig, treu und gehorsam sein, und alle ihnen vermöge ihres Amtes obliegenden Pflichten nach ihrem besten Wissen und Gewissen auch fernerhin genau erfüllen wollen. — Wir machen dabei zugleich darauf aufmerksam, daß zufolge der Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 11. August 1832 (Gesetz-Sammlung Seite 204) ein Jeder, dem ein öffentliches Amt von der betreffenden Behörde provisorisch oder definitiv anvertraut worden, dadurch zugleich alle mit diesem Amte verbundenen Pflichten übernimmt und wegen Amtsvergehen, die er sich zu Schulden kommen läßt, ohne Unterschied verantwortlich und strafbar ist, ob er einen Amtseid geleistet hat oder nicht. Köln, den 3. Juli 1840."

Ein Beitrag zur Charakteristik Friedrich Wilhelm's III.

(Dibaskalia.)

Vor dem Stuhle der Todtenrichterin „Geschichte" erscheinen gegenwärtig zwei Herrscher mit ihren Völkern, der Eine ein Friedens-, der Andere ein Kriegesfürst, die im Leben einander bekämpft haben. Hatte der Letztere in erster Instanz gewonnen, als er einmal siegreich einzog in des Gegners Hauptstadt: so gewann der Erstere in der zweiten, als er zweimal des Feindes Besuch erwiederte. Wie das Urtheil der dritten Instanz lauten werde, darüber wird das Zeugenverhör entscheiden, das die Todtenrichterin mit ihren Völkern abhalten wird. Einstimmig ist das Zeugniß des Einen, unter dem der Beweinte nun ruhet in seiner Kammer, indeß die Zeugnisse des Andern, das den Seinigen nicht ruhen läßt in seinem Felsengrabe, um ihn unter seine verkrüppelten Krieger zu versetzen, nicht übereinstimmen.

Wie der Geschichtschreiber Friedrich's des Großen nicht blos seine Thaten erzählt, sondern auch Reden mittheilt, schriftliche und mündliche, um den Grund und Werth der Ersteren zu ermitteln, so wird auch der Geschichtschreiber des Großneffen nach zeitgenössischen Zeugen mündlicher Aeußerungen und nach Urkunden sich umsehen. Als solche sind weder die Reden konstitutioneller Regenten in ihren Ständekammern, noch ihre Ordonnanzen beachtungswerth, wohl aber die Kabinetsordres, wodurch der preußische Staat geworden, was er nun ist, und unwidersprechlich beweist dies die vom 15ten März 1809:

„Bei meinem festen Entschluß, nach den Unfällen des Staats der Nation durch Belebung aller noch unbenützten Kräfte desto thätiger aufzuhelfen, ist mir dazu das Mittel, die aufwachsende Generation verständiger und frömmer zu bilden, besonders wichtig. Um hierzu so bald als möglich bessere Schullehrer und Aufseher zu erhalten, genehmige ich auf Ihren Antrag, daß ganz nach den Vorschlägen der Unterrichts-Sektion zu ihrer Unterweisung in allen Provinzen Institute angelegt, dazu Waisenhäuser benützt, für Ostpreußen hier in Königsberg mit dem königlichen Waisenhause der Anfang gemacht, der — — — — berufen und junge Leute nach Yverdun geschickt werden ꝛc." sie beweist, sage ich, daß der König in der wirksamsten aller Schulen, der Leidenschule, mehr als sein Gegner gelernt, und daß sein Ziel ein höheres gewesen. Auch erklärt sie sein „Zunehmen an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen", da schon das Streben nach diesem Ziele eine höhere Natur beurkundet, und „der Mensch wächset mit seinen höheren Zwecken."

So ehrwürdig nun ein Regent erscheint, der die weisen Vorschläge eines Rathes zu würdigen, und eine heilsame Idee desselben zu der Seinigen zu machen weiß; so können die Leser seiner Kabinetsordre doch nicht wissen, ob er nur zulassend oder aber von Herzen zustimmend dabei betheiligt gewesen. Und darin eben unterscheiden sich viele Kabinetsordres Friedrich des Großen von jenen seines Großneffen, daß der Erstere sie nicht blos unterzeichnet, sondern auch eigenhändig geschrieben hat.

Das Billet des Verewigten, das Einsender in diesen Blättern zu veröffentlichen gewagt, ist auch ein eigenhändiges, und als solches eine unzweideutige Urkunde nicht nur eines Geistes, der den in Preußen einzuschlagenden Gang der Volksbildung durchdacht, sondern auch eines Gemüthes, das, von der Liebe des göttlichen Kinderfreundes durchdrungen, Liebe gesäet und geärntet hat.

Die Veranlassung dieses Handbillets ist folgende:

Die Urtheile des Publikums über die neue Anstalt und ihren Vorsteher waren so wunderseltsam geworden, daß Se. Maj. beschloß, ihn eines Tages in seinem Hause zu überraschen, und es war am 13. Dezember 1809 noch nicht völlig Tag, als die Königin, zwei Prinzessinnen des Königl. Hauses, die Staatsminister, nebst den Staatsräthen der Unterrichts-Sektion, etwas später aber auch der König mit Gefolge in's Lehrzimmer traten. Der König sah, hörte und fragte mit je mehr und mehr sich aufheiternder Miene, wohnte den Lehr-, Turn-, Fecht- und Militärübungen der Zöglinge und ihrem Mittagessen bei, und erst nach 1 Uhr verließen die hohen Gäste das Haus. Glücklicherweise hatten die Zöglinge, denen der Vorsteher gesagt hatte, daß sie nicht den König, sondern ihren Vater und Wohlthäter in ihrer Mitte sehen, und Gelegenheit haben würden, ihm Freude zu machen, sich so benommen, daß Se. Maj. noch am Abend desselbigen Tages den Minister des Innern, Grafen zu Dohna, beauftragte, ihnen anzusagen, daß sie sich eine Gnade ausbitten dürften.

Zu dem Ende bat der kleine Wochenordner den Vorsteher, sich mit dem fremden Herrn zu entfernen, damit sie sich miteinander berathen könnten. Nun, und was beschloß der Kindersenat? „Der König möchte doch nur noch einmal kommen, denn sie hätten ihn gar zu lieb; wenn er aber nicht könnte, so möchten sie an ihn schreiben." Lächelnd bewilligte das der edle, selbst auch kinderfreundliche Graf, und die Zöglinge sammelten sich, zehn um den Vorsteher, zehn um den ersten, zehn andere um den zweiten Gehülfen, und dictirten ihnen, was ihr Herz ihnen eingab; Worte, wie:

„Lieber Vater! Ich danke Ihnen für die Wohlthaten, die Sie an mir armer Waise gethan haben. Sie haben mich in diese Anstalt aufgenommen, und lassen mich so viel Gutes lernen. Viele tausend Kinder, die besser sind als ich, gehen in Jammer und Elend herum, lernen nichts, haben nichts, und lernen Gott nicht kennen. Ich danke ihm, der Ihnen solche gute Gedanken in's Herz gelegt hat, und Ihnen danke ich, daß Sie sie auch vollführt haben. Gott segne Sie, und lasse Sie recht viele Freude an uns erleben. L."

Vater der Waisen!

Ich danke Ihnen für die Wohlthaten, die Sie mir erwiesen haben. Mich armen Litthauer haben Sie in dieses Haus gethan, um etwas Gutes zu lernen, und ein guter Mensch zu werden. Sie sorgen für mich, wie ein Vater, und ich will sie lieben wie ein Sohn.*) Gott schenke Ihnen Gesundheit und langes Leben!

Grastatis."

Der Kleinste, ein Matrosenjunge, dictirte plattdeutsch beginnend:

„Lever Herr König, Jk dank Enne vor die Kleeder, vor die Schuh, vor die Speisen, vor das Bett. Jk will Ihm gut sein und kein Heide mehr sein. Jk will em Vormund und Schulmeister werden und alles Gutes thun. Lever Herr König! Jk will morgen lustig sein, und dem Fröhlich (seinem Pfleger) Freude machen mit Lernen, und nicht weglaufen ungesagt, daß er mich nicht darf anbinden. Lever Herr König! Kannst im Wagen fahren und wieder herkommen und nicht stirbt.

Till."

Am folgenden Morgen antworteten die Königin und auch der König dem Vorsteher der Anstalt eigenhändig.

Er hat Wort gehalten, denn er war ein Mann, ein Mann, wie Hamlet sagt:

„— — — nehm Alles nur in Allem,
Ich werde nimmer Seinesgleichen seh'n!"

C. A. Z.

Deutschland.

Mainz, 7. Juli. Bei der nunmehr versammelten Rheinschifffahrts-Kommission soll gleich im Beginnen der Arbeiten die Wiederherstellung der alten Bergfahrt von unterhalb Bacharach bis nach Niederheimbach und deren Fortsetzung bis in den Hafen von Bingen, an dem diesseitigen Ufer, zur Berathung kommen, und die Initiative von dem Königl. Preuß. Gouvernement ausgehen. Die technischen Vorarbeiten sind bereits durch den Königl. Preuß. Wasserbau-Inspektor Elsner beendet, und versprechen ein glückliches Resultat. Mit Ausführung dieses Projekts wären die gefährlichsten Stellen des Rheins: das Binger Loch und das wilde Gefähre, umgangen. Da die Herzogl. Nassauische Regierung in vielfachen Beziehungen bei dieser Strom Korrektion betheiligt ist, so ist man auf das Ergebniß sehr gespannt.

Kiel, 7. Juli. Heute Morgen um 7 Uhr ist die Kaiserl. russische Dampf-Fregatte Bogatyr wieder in unserem Hafen eingetroffen, mit welcher der Großfürst Konstantin hier ankam. Derselbe bringt, sicherem Vernehmen nach, die Nachricht, daß in diesen Tagen ein russisches Geschwader, bestehend aus einer Fregatte, einer Corvette, zwei Briggs und einem Lugger, hier eintreffen wird. (K. C.)

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. (Privatmittheilung.) Der Staatsminister Graf Kollovrath ist bereits auf seine Güter abgereist und Fürst Metternich ist am 8ten nach Böhmen abgegangen. — J. M. die Erzherzogin Marie Louise von Parma ist Sonntag erkrankt und hat ihre Reise nach Ischl noch nicht antreten können. Man hofft, daß sie Samstag im Stande sein wird, dorthin aufzubrechen. — Man spricht viel von einem Rencontre des Vice-Präsidenten des Hofkriegsraths, Feldmarschall Lieutenannts Grafen Mensdorff mit einem Attachée eines Botschafters eines großen Hofs. Graf Mensdorff ist bekanntlich Oheim der Herzogin von Nemours und der Königin Victoria. Die Ursache beruhte auf einem Mißverständniß, in welchem der Graf befangen war. Es macht wegen der Verwandtschaft des letztern großes Aufsehen. — Die Grätzer Zeitung vom 6. Juli meldet: „Samstag den 4. Juli ist Se. Excellenz Carl Gustav Freiherr von Lagenau, Commandeur des kaiserl. österreichischen Leopold- und Ritter des militärischen Marien-Theresienordens, Ritter des russisch-kaiserlichen Anna- und des königl. preußischen rothen Adlerordens erster Klasse, Kommandeur des königl. französischen Militärverdienst- und Ritter des französischen Ordens der Ehrenlegion, dann Kommandeur des königlich sächsischen Heinrichordens, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, General-Feldmarschallieutenant, Inhaber des 49sten Linienregiments und commandirender General in Illyrien, Innerösterreich und Tyrol, nach einem zweimonatlichen Krankenlager am Nervenschlage im 58sten Jahre zu einem besseren Leben übergegangen. — Der Staat und die Armee betrauert in dem Verblichenen einen seiner trefflichsten Generale, der mit den ausgezeichneten Eigenschaften des Geistes ein reiches Gemüth und eine seltene Hingebung für den Dienst verband; seine hinterlassene Familie beweint den besten Gatten und Vater. — Die feierliche militärische Bestattung auf dem St. Peter Friedhofe findet heute den 6. Juli Nachmittags um 5 Uhr statt."

Großbritannien.

London, 7. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat Lord Stanley seine Irländische Registrirungs-Bill nicht bloß aufgeschoben, sondern, für diese Session wenigstens, ganz zurückgenommen. Der Grund, sagte er, der ihn hierzu bewogen habe, bestehe in der heftigen Opposition, welche die Maßregel bis jetzt gefun-

---

*) Bis zum Tode für ihn und das Vaterland. Vier Jahre später wählten ihn seine Mitzöglinge in Karalene zu ihrem Stellvertreter unter den Freiwilligen, ihn ausrüstend auf ihre Kosten. Im Gefilde der Völkerschlacht ruhen auch seine Ueberreste, wenn anders die englischen Knochenmühlen ihnen Ruhe gelassen.

den und die auch, wenn sie, wie vorauszusehen, fortgesetzt werde, ihren Zweck am Ende erreichen müsse. Er belobte bei dieser Gelegenheit den Eifer seiner Freunde, der Tories, welche, 320 an der Zahl, Tag für Tag drei Wochen hindurch sich bereit gehalten hätten, ihre Stimmen zu Gunsten der Bill abzugeben; so lange er daher irgend eine Aussicht gehabt habe, die Bill durchzubringen, habe er sich mit Freuden dieser eifrigen Unterstützung bedient; aber jetzt, da, trotz aller Anstrengungen, erst 46 Klauseln der Bill durchgegangen seien, und da insbesondere eine Geld-Klausel noch gar nicht berathen sei, welche gewiß lange Diskussionen herbeiführen würde, jetzt, wo das Ende der Session so nahe herangerückt sei, daß selbst eine in den Schranken der Mäßigung gehaltene Opposition jede Hoffnung abschneiden würde, die Bill durchzubringen, jetzt könne er schon aus Rücksicht gegen das Haus selbst auf der weiteren Berathung nicht bestehen, da die Berathung aller anderen Angelegenheiten dadurch zum Stillstand gebracht werden würde.*) Indeß müsse er daran erinnern, daß das Prinzip der Bill vom Hause angenommen sei, und er werde daher in der nächsten Session die früheste Gelegenheit ergreifen, um eine neue auf dieses Prinzip begründete Bill einzubringen. Er trug alsdann auf Streichung der Bill von der Tagesordnung an. Dieser Antrag wurde genehmigt, nachdem Lord John Russell gegen die der ministeriellen Partei gemachten Beschuldigungen protestirt und die gegen die Bill erhobene Opposition für eine billige und offene erklärt hatte. Unter vielem Gelächter von Seiten der Tories fügte dann derselbe Minister auf Anfrage Sir Robert Peel's hinzu, daß nun auch die ministerielle Bill wegen Reform des Registrirungswesens in Irland, sowie die beiden auf das Registrirungswesen in England bezüglichen Bills und die Bill gegen Bestechung bei Wahlen, während dieser Session nicht ferner zur Berathung kommen sollten. Hierauf fragte Sir Robert Peel, ob der jetzt in der Hof-Zeitung publizirte Geheimeraths-Befehl, wegen Festhaltung Chinesischer Schiffe, England in Kriegszustand zu China versetze, oder ob der bisherige zweideutige Zustand noch fortdauere, was um so nöthiger zu wissen sei, da die in dem Geheimeraths-Befehl angeordneten Maßregeln viel weiter gingen, als sonst in ähnlichen Fällen zu geschehen pflege, insbesondere so weit die Befugniß der Admiralitäts-Gerichte zu Verurtheilung der Prisen in Betracht komme. Lord Palmerston entwickelte in seiner Antwort die Frage nicht geradezu, sondern suchte weitläufig den Grund der Abweichung von dem gewöhnlichen Verfahren zu erklären, indeß sprach er sich bejahend aus, als Sir Robert Peel weiter fragte, ob er ihn recht verstanden habe, wenn er annehme, daß durch den Geheimerathsbeschluß an sich keine Veränderung in dem jetzigen Verhältnisse zu China vorgenommen werden solle. Sir R. Peel fragte ferner, ob die in China anwesenden Britischen Behörden hinreichende Vollmacht erhalten, um zu bestimmen, ob die von den Chinesen etwa gebotene oder die durch Wegnahme von Schiffen erlangte Entschädigung hinreiche, was Lord Palmerston ebenfalls bejahte. Eine dritte Frage Sir Robert Peel's, in Betreff des Eigenthums der Neutralen in China selbst oder am Bord Chinesischer Schiffe, beantwortete Lord Palmerston im Wesentlichen dahin, daß, wie gewöhnlich, wo solche Geheime-Rathsbefehle, gleich dem hier in Betracht kommenden, erlassen worden seien, das neutrale Eigenthum am Bord Chinesischer Schiffe werde festgehalten und später, nach abgemachter Sache, entweder mit den Schiffen, falls die Sache gütlich beigelegt werde, oder allein freigegeben werden; sobald aber der Krieg wirklich erklärt sei, dann werde der Neutrale, der seinen Wohnsitz in dem feindlichen Lande aufschlage oder feindliche Schiffe mit seinem Eigenthume befrachte, selbst als Feind angesehen werden.

Der gestern veröffentlichte Bericht über die Staats-Einnahmen des letzten Finanz-Jahres und Quartals bis zum 5ten d. M. bietet ein günstiges Resultat dar. Das mit jenem Tage zu Ende gehende Finanz-Jahr giebt einen Mehr-Ertrag von 147,433 Pfd. im Verhältniß zu dem vorigen und das letzte Quartal einen Ueberschuß von 211,699 Pfd. über den Ertrag des entsprechenden Quartals im vorigen Jahre.

Der Volkszulauf bei der gestrigen Hinrichtung Courvoisier's war ungeheuer. Man berechnet, daß an 12 — 15,000 Menschen dabei zugegen waren. Der Verurtheilte ging seinem Tode mit festem Schritte entgegen; als er der versammelten Volksmenge sichtbar ward, hörte man ein furchtbares Geschrei des Abscheues und Entsetzens sich unter derselben erheben. Er scheint sehr schnell gestorben zu sein. Am Tage vor seiner Hinrichtung hat er nochmals eingestanden, daß er die Ermordung des Lords mehrere Tage zuvor beschlossen habe. Am 4ten Juli hatte er ein Schreiben an den Geistlichen von Newgate ergehen lassen, worin er frühere unrichtige Angaben berichtigt und wieder die Unzufriedenheit mit seiner Stellung bei Lord William Russell als die erste Triebfeder zu dem begangenen Morde angiebt. Kurz vor der Hinrichtung hatte er im Gefängnisse noch einen Versuch gemacht, sich zu erdrosseln; die Achtsamkeit seiner Wächter machte es ihm indeß unmöglich, mit den Vorbereitungen zu Stande zu kommen.

*) Jedoch scheint es nach englischen Blättern wahrscheinlicher zu sein, daß Lord Stanley seine Bill deshalb zurückgenommen habe, weil eine Spaltung unter den Tories selbst eingetreten sei. Von einer Auflösung des Parlaments wird wohl nun nicht mehr die Rede sein.
Red.

Der Advokat Pelham, Oxfords Vertheidiger, soll nicht weniger als 110 Zeugen aufgetrieben haben, von welchen mehrere das Zeugniß ablegen werden, daß Oxford schon vor seinem Schießen auf die Königin wahnsinnige Handlungen begangen habe, daß sein Betragen überhaupt excentrisch und daß Wahnsinn in seiner Familie erblich gewesen sei, indem sein Vater und sein Großvater schon davon befallen gewesen. Uebrigens bildet sich Oxford fortwährend viel auf die Aufmerksamkeit ein, die er bei seinem Erscheinen vor dem Gerichtshofe von Old Bailey bei angesehenen Personen erregt hat. Bei einer Unterredung mit Herrn Pelham rief er aus: „Sahen Sie, wie ich bemerkt wurde? welch ein Aufsehen meine Sache zu machen scheint?" Als er vernahm, daß der Herzog von Braunschweig unter dem Auditorium gewesen sei, sagte er: „Was, ein Herzog kommt, um mich zu sehen? das freut mich. Werden noch mehrere Herzöge beim Verhör gegenwärtig sein?"

Der Marquis von Saldanha, außerordentlicher Gesandter der Königin von Portugal, ist, nach glücklicher Beendigung seiner Mission, am Sonnabend nach Portugal zurückgekehrt.

Die Ostindische Marine ist so von Offizieren entblößt, daß die Regierung alle Offiziere von Handelsschiffen nimmt, wo sie solche findet, und sie als Ober-Bootsleute auf ihren nach Suez gehenden Dampfschiffen anstellt.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Eine telegraphische Depesche, vom gestrigen Datum, meldet, daß der Prinz von Joinville gestern früh um 7 Uhr zu Toulon eingetroffen ist. Se. Königliche Hoheit verfügte sich an Bord der „Belle Poule." — Der vormalige Charlistenchef Balmaseda traf am 3ten, von einem Gendarmererie-Offizier escortirt, zu Bordeaux ein und setzte am folgenden Tage seine Reise nach Paris fort. — Es heißt, die spanische Regierung, oder doch gewisse spanische Behörden würden von Frankreich die Auslieferung Balmaseda's verlangen, um ihn für die Verbrechen, die er an verschiedenen Orten verübte, oder verüben ließ, zu bestrafen. — Ein Beamter des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts ist gestern nach Deutschland abgereist.

Der General-Lieutenant v. Pfuel, außerordentlicher Gesandter Sr. Majestät des Königs von Preußen, ist hier eingetroffen und wird acht bis zehn Tage hier verweilen. Der Baron von Arnim, Preußischer Gesandter am hiesigen Hofe, wird nun seine neuen Kreditive überreichen und zugleich Herrn von Werther, den Sohn des Preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, vorstellen.

Die Reise der königlichen Familie nach dem Schlosse von Eu wird nicht vor dem Monate August statthaben. Gegen Ende dieser Woche werden Ihre MMaj. das Schloß von St. Cloud beziehen und daselbst den größten Theil der Sommer-Saison zubringen. Der König und die Königin der Belgier werden dort in Kurzem der Königlichen Familie einen Besuch abstatten. Die Prinzessin Adelaide wird aus Brüssel morgen Abend in Neuilly wieder zurück sein. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden am 12. Juli von Paris abreisen. Sie werden nicht vor drei Monaten nach Paris zurückkehren. Ihre kk. HHoh. werden etwa zwei Wochen in Brüssel verweilen und sich dann zu Ostende nach England einschiffen, der Königin Victoria einen Besuch abzustatten. Von da wird sich das junge Paar über Holland nach Berlin begeben. Es würde sodann, wie man vernimmt, noch mehrere andere deutsche Höfe besuchen.

General Berthois und sein Adjutant, Hr. Curtet, Geniecapitain, reisen morgen nach Algier ab. Sie sind, wie ein ministerielles Journal heute bestätigt, damit beauftragt, die drei Projekte, welche für die Vertheidigung der Mitidja in Vorschlag gebracht worden sind, an Ort und Stelle einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Aus Toulouse wird geschrieben, daß der Exminister Karls X., Baron Montbel, in Folge der letzten Amnestie, daselbst erwartet werde, und daß man bereits mit der Herstellung seiner Wohnung beschäftigt sei.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Die Kunde von der Flucht des Balmaseda auf das französische Gebiet wurde hier mit Jubel begrüßt. Die endliche und vollständige Pacification des Landes ist ein jetzt allgemeiner Wunsch.

(Telegraphische Depesche.) Perpignan, 6. Juli. Fortle-Bains am 5., Abends. Der Generalkommandant der 21. Militair-Division an den Kriegsminister. 39 Carlisten, Offiziere, Mitglieder der Junta, Priester, flüchteten sich am 4ten nach Osseja. Berga ist umzingelt; es mangelt dort an Lebensmitteln; Cabrera ist nicht dort.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Juni. (Privatmittheilung.) Seit der Ankunft des Agenten des Vicekönigs von Aegypten, Sami Effendi, welcher der geheimste Vertraute desselben ist, spricht man in Pera von nichts als der Aussicht einer bevorstehenden Ausgleichung mit Aegypten. Der Stand der Dinge Syriens, welches nach dem Wunsch Lord Ponsonbys und Palmerstons der Pforte verbleiben sollte, und das nun durch eine Insurrektion der Herrschaft Mehemed schon größtentheils entzogen ist, hat die Rollen der Botschafter von Frankreich und England gänzlich gewechselt. Heute ist es Lord Ponsonby, der seinen Rath geltend machen wird, während vor nur so wenigen Tagen Graf Pontois alle Chancen für sich hatte, daß eine direkte Ausgleichung zwischen der Pforte und Aegypten den Beschlüssen der Londoner Konferenzen und anderm Einfluß zuvorkommen werde. Die Pforten-Minister halten seit 2 Tagen große Raths-Versammlungen, und es ist zu hoffen, daß sie jetzt keine überspannten Forderungen an Mehemed Ali machen. Drohend steht Ibrahim Pascha mit einer schlagfertigen Armee bei Marasch, um entweder einen Angriff der türkischen Armee abzuwehren, oder die Insurrection zu erdrücken. Hafiz Pascha hat einen kleinen Krieg gegen Hussein Bei bei Kars unternommen, und diesen Anhänger Mehemed Ali's in seine Schluchten verjagt. Es scheint, daß dieser Zug nicht ohne moralischen Einfluß auf die Bevölkerung in Syrien, welche türkische Hülfe erwartet, gewesen ist.

Die neueste Nummer der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 19. Rebi-elachir (15. Juni) enthält einen Artikel, betreffend den Kiamil Pascha, früheren Gesandten am Königl. Preuß. Hofe. Er lautet also: „Die Oberaufsicht über die in Islemie errichteten Großherrlichen Tuchfabriken (tschoka Fabrikalary) war vor einiger Zeit dem Mirlewa Niasi Pascha anvertraut worden. Da es aber der Wille Sr. Hoheit ist, daß Alles, was zur Organisation dieser Anstalten gehört, nach dem Muster der Europäischen Fabriken eingerichtet und angeordnet werde, damit auf diesem Wege die Fabrikate sich vervollkommnen; so hat Hochselbiger die Wahl eines sachverständigeren Direktors für nothwendig gehalten. Der bisherige Mirlewa der Kriegs-Bedürfnisse, Kiamil Pascha, ein Mann von vieler Einsicht und Tüchtigkeit, der außerdem unlängst eine Zeit lang in Europa verweilt, und während dieser Zeit in dem erwähnten technischen Zweige nützliche Kenntnisse gesammelt hat, ist von Sr. Hoheit an Niasi's Stelle zum Direktor der Tuchfabriken ernannt, sein Vorgänger aber mit dem hierdurch erledigten Amte eines Direktors der Kriegsbedürfnisse (das Niasi Pascha schon früher bekleidet), und zu welchem er vollkommenste Befähigung gezeigt, wiederum begnadigt worden."

Dem Englischen Courier wird aus Malta gemeldet, es sei dort die Nachricht eingegangen, daß die Persische Armee sich der zum Paschalik Bagdad gehörigen Stadt Suleimanieh bemächtigt habe, und man glaube, daß die Türkische Regierung nicht im Stande sein werde, die Perser wieder aus dieser Position zu vertreiben. Die Malta Times vom 26. Juni meldet, daß der Pascha von Mossul eine Armee gegen den Türkischen Pascha von Amadia ausrüste, der entschlossen zu sein scheint, sich jeder ferneren Bedrückung von Seiten des Ersteren zu widersetzen und ihn aufgefordert hat, er möge ihn absetzen, wenn er könne. Es ergiebt sich jetzt, daß der Pascha von Mossul, nachdem er große Geldsummen von dem Pascha von Amadia erpreßt und nun nichts mehr von ihm erhalten konnte, dieselben abgesetzt und einen anderen ernannt hat, den er jetzt in sein Amt einsetzen will, um seine Erpressungen von vorn anzufangen. — Die Herren Rassam und Dr. Ainsworth waren im Begriff, nach den Gebirgen von Kurdistan abzugehen, um ihre Aufnahme des Landes und ihre geographischen Untersuchungen zu vollenden.

Alexandrien, 18. Juni. In Kahira herrscht noch immer große Unzufriedenheit und vor kurzem soll ein Rekrut auf den kommandirenden Offizier geschossen haben. Drei bis vier Versuche, Feuer anzulegen, wurden bei Zeiten entdeckt und durch das schnelle Einschreiten der Civil- und Militärbehörden eine Wiederholung der Scenen des vorigen Jahres verhütet. — Vor wenigen Tagen wäre einer der Söhne des Pascha's, ein Knabe von zwölf Jahren, unfehlbar von einem Albanesen erschossen worden, wenn nicht der Diener des jungen Bei's, in dem Augenblick, als der Albanese losdrücken wollte, hinzugesprungen wäre, das Gewehr ergriffen und ihn selbst festgehalten hätte, bis Hülfe herbei kam. Der Albanese ist enthauptet worden. — Die Pest hat fast ganz aufgehört und es kommen nur noch drei bis vier Fälle täglich vor. — Die zur Entdeckung der Nilquelle abgesandte Expedition ist, nachdem sie bis $3^\circ 30'$ N. B. vorgedrungen, wieder nach Kartum zurückgekehrt, weil der Fluß, welcher sich dort in zwei Arme theilte, eine so starke Strömung hatte, daß kein Boot ihr widerstehen konnte.

Außer den bereits gestern mitgetheilten Nachrichten über den Aufstand in Syrien wird noch über Malta gemeldet, daß, nachdem der in Arabien befehlende Ibrahim Pascha in Folge der von seinem Oheim, den Vice-König, empfangenen Befehle, seine Albanesem

aufgefordert hatte, Yemen in Arabien zu verlassen, die Araber, die zum Rückzuge getroffenen Anstalten wahrnehmend, sich empört hätten. Ibrahim Pascha habe hierauf den Albanesern befohlen, sich in Hodaid zu versammeln, wo sie aber kaum angelangt waren, als 25,000 Beduinen die Stadt umzingelten. Ibrahim kaufte sie mit 3000 Talaris ab und mit der Bedingung, daß sie nach seinem Abzuge Herren der Stadt sein sollten. In Mueleh angekommen, erhielt Ibrahim weiteren Befehl vom Vice-König, wieder den Rückmarsch anzutreten.

Asien.

Bombay, 23. Mai. Für die Expedition gegen China sind in Ostindien 1100 Stück Rindvieh nebst einer ungeheuren Quantität anderer Mund-Vorräthe angekauft worden. Die Dampfschiffe sind schon alle auf dem Wege nach dem Kriegs-Schauplatze. Der „Madagaskar" ist von Kalkutta abgegangen; die „Queen" wird in kurzer Zeit mit den Achtundsechzig-Pfündern folgen und die „Enterprize" wird mit der Reserve auslaufen. — Die Waffen der Chinesischen Rekruten, welche jetzt in Canton täglich einexerzirt werden, bestehen in einem Bogen, einem Schwert und einem Doppelschwert. Letzteres ist eine den Chinesen eigenthümliche Waffe; jeder Soldat erhält zwei kurze und gerade Schwerter, in jeder Hand eines, welche an einander geklappert werden und durch deren Lärm man den Feind einzuschüchtern meint.

Ein Schreiben aus Madras vom 13. Mai meldet, daß die Siamesen sich den Engländern sehr feindselig zeigten; sie hätten die Ausfuhr von Vieh verboten, und 200 Stück Vieh, die von dem Bengalischen Commissair Ramsay zum Behufe der Chinesischen Expedition gekauft waren, seien an der Gränze angehalten worden. Man macht in Madras große Anstalten, um den Seeräuber Tunku Mohammed Saad zu fangen.

Aus Rangun in Birma wird vom 11. April geschrieben: „Die Nachricht von der Expedition nach China hat hier große Sensation erregt, und wird wie ein Alp auf Tarawaddi's ehrgeiziger Brust lasten. Das Volk glaubt fest, daß dieser Hafen nach der Beendigung des Streites mit China mit einem Besuche der Britischen Flotte werde beehrt werden. Der Handel ist in einem sehr schlechten Zustande. Tarawaddi ist sehr begierig auf die Zeitungen von Kalkutta und seine Rathgeber haben auf alle Englischen und Persischen Zeitungen der Indischen Hauptstädte subscribirt."

Kabul, 14. April. Der König Sudschah und seine Minister kehren gegen Ende des Monats hierher zurück, und es wird für 3 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Kavalerie und 1 Regiment Artillerie ein Lager aufgeschlagen. Dost Mohammed ist zu Buchara sehr gut aufgenommen worden, und es ist dort ein Russischer Gesandter angekommen. Das Beste, was jetzt geschehen könnte, wäre der Tod Schach Sudschah's und die Thronbesteigung seines Sohnes Timur. Der Erstere ist gänzlich verhaßt und verachtet; der Letztere ist beliebt und ein edler Herr. Die Lage von Herat ist schlecht, und die Angelegenheiten sind verwirrt. Tausende sind verschleudert worden, ohne dafür einen Ersatz zu erhalten. Dschar Mohammed Chan, der Minister, ja der König selbst, der Mann, dessen Energie den Ort gegen Persien vertheidigte, hat keine Idee von Britischer Mäßigung und Langmuth. — Wir haben eine gute Jahreszeit gehabt, und eine reichliche Ernte muß erfolgen; jetzt aber ist das Korn theuer, und dies hat vieles Elend verursacht, welches das Volk natürlich zu Gunsten der Zeiten unter Dost Mohammed auslegt. Dieser Mann war ein gerechter, guter Regent und höchst populair. Zu Bamian fand neulich ein unangenehmer Vorfall statt. Ein Dorf weigerte sich, Gras zu verkaufen, und feuerte nach einigem Wortwechsel auf die Beamten. Demzufolge wurde ein Detaschement ausgeschickt, welches den Ort stürmte und alle Einwohner, 13 an der Zahl, tödtete; 18 von den Stürmenden wurden getödtet und verwundet. So machen wir Engländer den König Sudschah bei seinen Unterthanen populair.

Amerika.

Texas, 6. Mai. Die Regierung von Texas hat der Regierung von Mexiko die Anzeige zugehen lassen, daß, wenn die Unabhängigkeit von Texas nicht vor dem 1. Juni anerkannt worden wäre, man sämmtliche Mexikanische Häfen in Blokade-Zustand erklären und das Gebiet dieses Staates überschreiten werde. Der Befehlshaber der Seemacht von Texas, Commodore Moore, hat bereits mit der Regierung eine hierauf bezügliche Konferenz gehabt.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Acten v. Schiller. Dunois, Hr. Anschütz; Johanna, Dlle. Auguste Anschütz.

Die „Jungfrau" hat sich während eines Jahres hierselbst dreier Aufführungen zu erfreuen gehabt, was mir hinsichtlich dieses Stückes im Ernste etwas viel, wo nicht gar zu viel dünkt. Die Dlles. Bertha Stich und Enghaus suchten sich in dieser Rolle, so reich an bestechenden Stellen, Lorbeerkränze zu verdienen: Dlle. Anschütz hat vorgestern das Kleeblatt voll gemacht; und wie jene Beifall davongetragen. Aber eben der Beifall, welcher mit dieser Rolle fast unzertrennlich verknüpft erscheint und einem einigermaßen erträglichen Spiele nie versagt zu werden pflegt, ist eine äußerst gefährliche Klippe für eine angehende Künstlerin, als welche wir doch Dlle. Anschütz jedenfalls noch zu betrachten haben. Die schönen Floskeln, mit denen überhaupt die „Jungfrau" mehr als irgend ein anderes Schiller'sches Stück überladen ist, und der rhetorische Prunk der Rede verführt eine Künstlerin, welche noch nicht den Muth besitzt, auf den Beifall der großen Menge zu verzichten, gar leicht zur Ostentation und Effectmacherei, um so mehr, wenn das Talent wie hier von schönen äußeren Mitteln unterstützt wird. Die Erscheinung der Dlle. Anschütz ist in der That für diese Rolle wie geschaffen; und ein herrliches Organ unterstützte das Spiel, welches aber leider zu oft den Applaus der Zuhörer provocirte, obgleich wir dieß bei einem ersten Auftreten zu entschuldigen geneigt sind. Im Spiele selbst bemerkten wir zwischen den ersten drei und den letzten zwei Acten einen bedeutenden Unterschied; denn während Dlle. Anschütz Anfang's sehr oft ins weinerlich Sentimentale verfiel und eine ganz gewöhnliche Johanna zu geben drohte, schien sie sich gegen das Ende hin plötzlich zu ermannen, als ob sie jetzt erst ihren heroischen Charakter kennen gelernt hätte — und doch wäre der umgekehrte Fall gerade eher zu entschuldigen, wo nicht zu rechtfertigen gewesen. Aus leicht begreiflichen Ursachen. Dlle. Anschütz hat uns also auf's Neue gezeigt, wie außerordentlich schwer der Schiller'sche Pathos auf der Bühne darzustellen sei, so nämlich, daß die Personen nicht, wie gewöhnlich und wie auch in dieser Vorstellung Johanna, als unwirkliche abstracte Figuren, sondern als wahrhaft lebendige Charaktere, denen man das Gemachte nicht ansieht, erscheinen. — Ein zweites und zwar höchst bedeutendes Moment für die Darstellung Schiller'scher Stücke ist die Declamation des Verses dieses Dichters. Sie soll fließend sein; aber der Schiller'sche Vers selbst ist nichts weniger als fließend, da über der Fülle von Gedanken die technische Seite der Sprache sehr oft vernachläßigt wurde, so daß freilich die Virtuosität des Herrn Anschütz dazu gehört, um ihn nicht erträglich, sondern schön und den Regeln der Kunst gemäß vorzutragen. So viel Schönes wir nun auch im Einzelnen über die Declamation der Dlle. Anschütz zu sagen vermöchten, und so augenscheinlich sie auch bewies, aus welcher tüchtigen Schule sie hervorgegangen sei, so frappirte uns doch eine gewisse Monotonie, nach welcher sie fast regelmäßig den 3ten Versfuß hob, und bisweilen Worte stark und scharf hervorhob, welchen eine solche Betonung durchaus nicht zukam. Von mehreren Beispielen nur diese zwei:

Darf ich's der keuschen Sonne nennen,
Und mich vernichtet nicht die Scham!

Oder: „Sollt' ich ihn tödten? Konnt' ich's, da ich ihm
In's Auge sah? Ihn tödten! Eher hätt' ich
Den Mordstahl auf die eigne Brust gezückt!"

Dlle. Anschütz, an deren Spiel wir diese Ausstellungen nicht unterdrücken möchten, weil sie in einem jugendlichen Alter und mit Hülfe eines so ausgezeichneten Vaters leicht zu beseitigen sind, wurde außer vielen andern Beifallszeichen zweimal, am Schlusse mit Herrn Anschütz, welcher sich nebst seiner Tochter mit einigen Worten des Dankes der ferneren Gewogenheit des Publicums empfahl, gerufen. Die Aufführung, welche bei dieser Gelegenheit wegen der Beschränktheit des Locales ohne die bekannten Inconvenienzen nicht vor sich geht (obgleich nicht gerade Tag zu sein braucht, wenn Nacht vorgeschrieben ist), fand ohne Störung statt. **

Ueber schlesische Eisenbahnen.

(A. Allg. Ztg. Beschluß.)

Wird nun zunächst die Bahn durch Oberschlesien, als die nöthigste, ins Auge gefaßt, so ist dabei schon ein wichtiger Vortheil aus der Erleichterung des Verkehrs zwischen den dortigen Berg-, Hütten- und Hammerwerken herzuleiten, deren manche wegen schlechter Zufuhrwege sogar fristen müssen. Die projektirte Bahnlinie würde allein zwischen Tarnowitz und der Oder: die Zinkhütten bei Bozenskowitz, Myslowitz und Kattowitz, die großen Pudlingswerke bei Siemianowitz und Neu-Britannien, die Königliche Friedrichs-Silberhütte bei Tarnowitz, die Steinkohlengruben in der Nähe von Myslowitz, Biskow und Königshütte, desgleichen die Galmeigruben bei Scharley, berühren, das reiche Erzlager bei Nackel u. Tarnowitz aber durchschneiden. In der Bahnlinie selbst, oder nahe an derselben, liegen zwischen Tarnowitz und der Oder 21 Hochöfen mit 204,394 Centner jährlicher Ausbeute; 89 Frischfeuer mit 101,291 Centner Verarbeitung; 10 Zainhütten mit 1811 Centner; sieben Walzwerke mit 34 800 Centner. Der angegebenen Thätigkeit der Hochöfen angemessen könnten künftig jährlich 566,342 Centner Erz im Durchschnitt fünf Meilen weit auf der Bahn, nächst der Anfuhr des Holzes, Kalksteins und der Steinkohlen transportirt, jährlich aber mindestens im rohen oder verfeinerten Zustande nach obiger Berechnung 150,000 Centner Eisen in einer Durchschnitts-Passage der Bahn auf 14 Meilen nach Breslau versendet werden. Von dem höchsten Punkte der Bahnlinie bei Naklo, in dessen Nähe sich die Hauptwasserscheide zwischen den Thalwegen der Weichsel und Oder befindet, kann bis Klein-Chelm und Zabrzeg, desgleichen bis Breslau ein ununterbrochenes Gefäll stattfinden. Das Terrain ist äußerst günstig *), und nur bei Myslowitz und in der Nähe von Piekar und Tarnowitz sind für das Nivellement einige bedeutende Erdarbeiten erforderlich. Die ganze Bahn von Breslau bis an die galizisch-krakauische Grenze, von der Weichsel-Brücke bei Zabrzeg, mit einem Umwege über Tarnowitz und durch das Malapane-Thal würde $28\frac{1}{2}$, und mit den Seitenbahnen von Rosdzin nach Königshütte und von Sowade nach Oppeln $31\frac{1}{2}$ Meilen betragen; die Baukosten der Meile dabei nur 60,000 Thaler, während in England die deutsche Meile 2 bis 800,000 Thaler kostet. Das ganze Unternehmen ist auf 1,890,000 Thaler veranschlagt. — Nach den Ministerial-Rescript vom 25. Dezbr. 1830 wird die Concession zu Bahn-Anlagen unter Verfügung der Eigenthums-Abtretung nur ertheilt, wenn die Aktionäre dem Publikum unter Vorbehalt eines vom Staate zu regulirenden Bahngeldes den Gebrauch der Bahn überlassen. Diese Bestimmung ist auch vollkommen genügend, sobald nur jene Abgabe dergestalt festgesetzt wird, daß sie die Frequenz der Bahn nach Ober-Schlesien begünstigt, und den Kosten ihrer Anlage genügend entspricht. Bei der anfänglichen Frachtannahme von 720,000 Centnern jährlich, mit $2\frac{1}{6}$ Pfund per Centner und Meile, im Bahn-Ertrage von 600 Thalern, sind nur 200,000 Centner mehr werthvoller Gegenstände eingerechnet. Dies ist offenbar sehr niedrig, wenn man die neu entstandenen und fortwährend entstehenden Hüttenwerke und Steinkohlengruben, sowie den wachsenden Betrieb der alten und deren Fabrikats- und Rohprodukten-Versendung nach Breslau in Anschlag bringt. Mit Sicherheit sind noch 150,000 Centner Fracht mehr anzuschlagen, mithin im Ganzen 870,000 Centner, und mindestens 1000 Thaler Ertrag pro Meile jährlich. Jeder mögliche Ausfall würde dabei durch den noch gar nicht mitberechneten Personen-Verkehr gedeckt werden. — Die Bahn von Breslau nach Freiburg, welche ebenfalls 1836 vorgeschlagen und vielfach besprochen wurde, war in der Verbindung der Hauptstadt und des Mittelgebirges, namentlich der drei nahe aneinander liegenden Bäder Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn, zunächst auf Personen-Verkehr und dabei auf die Kohlenfrachten aus dem Waldenburger Reviere berechnet, und betrug nur eine Strecke von neun Meilen, mit freilich größern Terrainschwierigkeiten als die oberschlesische Bahn. Die Post erweist in den Sommer-Monaten sich nicht selten unzureichend für den Andrang der Passagiere, und dieser würde zur Eisenbahn sich zweifellos außerordentlich vermehren, denn auf dieser wäre der romantische Fürstenstein, der Glanzpunkt des Mittelgebirges, von Breslau bis zur Frühstückszeit erreichbar; allein der Schlesier scheut nichts so sehr, als das Risico; er weiß immer noch bleierne Zweifel an das Rad seiner Zeit zu hängen; während andere Völker das ihre längst freudig in Bewegung setzen. Man bedenkt gar nicht, daß bei einem Siege über Zeit und Raum, wie die Dampfkraft ihn gewinnen lehrte, der alte Maßstab für die Welt-Verhältnisse ganz aufhören muß, und bei Eisenbahnanlagen nichts sich berechnen läßt, als die Basis. Ist dies nicht ganz unverständig geschehen, dann dürfte jeder mäßigen Hoffnung auch sicher die Erfüllung folgen.

Mannichfaltiges.

— Nach Berichten aus Mauritius vom 16. April hatte ein heftiger Orkan dort solche Verwüstungen angerichtet, daß die Zeitungen zwei Tage lang nicht hatten erscheinen können. Die Stadt Port Louis bot ein trauriges Schauspiel dar; mehrere Schiffe waren auf den Strand gerathen und eines untergegangen.

— Die Insel Ternate ist, nach Berichten aus Batavia vom 4. Mai, durch ein Erdbeben am 14. Februar gänzlich zerstört worden; alles Eigenthum ist vernichtet und die Insel selbst verlassen worden.

— Aus Italien wird geschrieben, Rossini sei gefährlich erkrankt; sein ganzer Körper sei geschwollen, so daß er nicht mehr zu stehen vermöge.

— Man schreibt aus Thorn, 7. Juli. „Nach der heutigen Bekanntmachung des Copernikus-Vereins sind bis gestern an Beiträgen bereits eingegangen, in Gold 40 Dukaten und 2 Frd'or. und in Silber 527 Rtlr. 15 Sgr., wobei zugleich bemerkt wird, daß, wenn zufällig einmal die auswärtigen Absender von Beiträgen innerhalb 4 Wochen keine Quittung über den Betrag erhalten hätten, dieselben ersucht würden, davon die Anzeige bei dem Vereine zu machen."

*) Kaum dürfte in England und Amerika bisher auf einer gleich bedeutenden Strecke eine Bahn angelegt worden sein, wo nur eine einzige Hauptunterbrechung des Höhenzuges, wie hier bei Tarnowitz, vorkommt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 163 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. Juli 1840.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Minna von Barnhelm", oder: „das Soldatenglück." Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Minna, Dlle. Auguste Anschütz; Franziska, Mad. Anschütz; Werner, Hr. Anschütz, vom K. K. Hofburg-Theater zu Wien, als zweite Gastrollen.

Donnerstag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Akten von Adam. Madelaine, Dlle. Lutzer, K. K. Oesterreich. Kammer- und Hof-Opern-Sängerin, als fünfte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Stürmer, von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Bischdorf, den 10. Juli 1840.

Hoferichter.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag nach 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit an.

Breslau, den 13. Juli 1840.

Dr. med. H. Scholtz.

Winter- u. Sommergarten.

Mittwoch Subscriptions-Konzert. Die betreffenden Billets sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu bekommen.

Kroll.

Bei unserer Abreise nach Prenzlau sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten in Schlesien ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 14. Juli 1840.

Der Post-Direktor **Wittcke** und Frau.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Elisabethstraße Nr. 4, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen und schlesischen Badeorten zu haben:

Der Gebirgswanderer
oder
vierzehn Tage im schlesischen Gebirge.
Ein praktischer Wegweiser für Alle, welche die Sudeten besuchen.
Von **Julius Krebs.**

5 Bogen, Taschenformat, geh. 5 Sgr.
Dasselbe mit einer Reisekarte von Schlesien, cart. in Etui 12½ Sgr.

Bei der gegenwärtigen Reisesaison dürfte dies Büchlein allen denen willkommen sein, die zu ihren Ausflügen in's Schlesische oder Glätzer Gebirge einen kurzgefaßten praktischen Leitfaden wünschen.

Von demselben Verfasser erschien im vorigen Sommer:

Der Sudetenführer.
Taschenbuch für Luft- und Badereisende in's schlesische Gebirge.

24 Bogen, Taschenformat, cart. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Dasselbe mit der Reisekarte 1 Rtl. 12½ Sgr.

Während der obige Gebirgswanderer, gleichsam als Auszug, nur kurze Skizzen enthält, sind in dem Sudetenführer ausführlichere Schilderungen des Gebirges und Landes geliefert. Namentlich sind darin alle Städte, Ruinen, Badeorte 2c. in topographischer, historischer und balneographischer Hinsicht ausführlich behandelt und umfaßt das Buch das Riesen-, Iser-, Lausitzer-, Hochwald-, Heuscheuer-, Schnee-Gebirge 2c, so wie das Gesenke von Zittau bis Wieliczka, während Breslau stets als Hauptausgangspunkt angenommen ist. Beigegeben ist ein Verzeichniß der Gasthöfe, eine Flora der Sudeten 2c.; bei den Badeorten befinden sich die in medizinischer Hinsicht nöthigen Winke 2c. Es dürfte deshalb für alle die Reisenden ein unentbehrliches Handbuch sein, die eine spezielle Schilderung wünschen. — An obigen Sudetenführer reiht sich gleichsam als 2ter Band an:

Schlesische Sagen-Chronik.
Ein Album ausgewählter Balladen, Romanzen und Legenden Schlesiens.
Herausgegeben von **U. Kern**; mit Zeichnungen von Kretschmer.
16. kartonirt. 22½ Sgr.

In der Brodhagschen Buchhandlung in Stuttgart sind erschienen und in Breslau bei **J. Urban Kern**, Elisabethstr. 4, zu haben:

Gesammelte Schriften
von
Ludwig Börne.

Dritte vermehrte und rechtmäßige Ausgabe in 5 Bänden, jeder zu 22½ Sgr.

Der 1ste, 2te und 3te Band ist bis jetzt erschienen, in dem bekannten Schillerformate, und in obiger Buchhandlung zu haben.

Bei F. A. Helm in Halberstadt ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, so wie in allen übrigen Breslauer Buchhandlungen vorräthig:

König, L. B., über die Erziehung des Landvolks zur Sittlichkeit.
gr. 8. 8 Bogen. eleg. broch. Pr. 15 Sgr.

So eben ist bei P. Neff in Stuttgart erschienen und vorräthig in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Die
Farbenharmonie

in ihrer Anwendung bei der Malerei, bei der Fabrikation von farbigen Waaren jeder Art, von Tapeten, Zeugen, Teppichen, Möbeln, in der Buchdruckerkunst beim Coloriren von Karten und Bildern, bei der Anlegung von Gärten, bei der Dekoration von Kirchen, Theatern, Wohngebäuden, in der Kleidermacherkunst und bei der männlichen und weiblichen Toilette. Ein praktisches Lehrbuch zur Kenntniß der physikalischen Gesetze, nach welchen Farben neben einander gestellt werden müssen, um einen wohlgefälligen Eindruck zu machen. Aus dem Französischen des

E. Chevreul,
von einem deutschen Techniker.
Geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart**, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, in **Breslau** am Ringe Nr. 52, sind nachstehende neue Musikalien wieder zu haben:

Kücken, 4 Lieder: Vöglein mein Bote, — Wenn der West durch Blüthen weht, — Frühlingswanderschaft, — Barcarole; für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Herrn Mantius gewidmet. Op. 28. 1 Thlr.

Henselt, Variations de Concert pour le Piano avec accompagnement d'Orchestre sur un air favori de l'Opéra Robert le Diable de Meyerbeer. Op. 11. 3 Thlr. 15 Sgr. **p. Piano seul** 1 Thlr. 10 Sgr.

Rosenhain, Esquisses de l'Opera Italien. 3 Impromptu pour le Piano. Cah. 1 — 3 à 15 Sgr.

Rosellen, H. Les Charmes de Naples. 3 Fantaisies pour le Piano. Op. 25. Cah. 1 — 3 à 20 Sgr.

Lanner, J. Die Pressburger Comité-Balltänze für das Pianoforte. Op. 155. 15 Sgr. Zu vier Händen 20 Sgr.

Strauss, J. Myrthen. Walzer für das Pianoforte zur Vermählungsfeier Ihrer Majestät der Königin **Victoria** von England etc. Op. 118. 15 Sgr. zu 4 Händen 20 Sgr.

Die wohlgetroffenen Portraits II. MM.

**des Königs Friedrich Wilhelm IV.,
der Königin Elisabeth Louise,
des Königs Friedrich Wilhelm III.,
der Königin Louise,
so wie der sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen unseres Kgl. Hauses,**

in Folio, jedes 1½ Sgr., sind in ganz neuen Ausgaben so eben angekommen bei

F.E.C. Leuckart in Breslau,
Ring Nr. 52.

Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Conditoren, Kaufleute 2c.

Die erprobte, sehr deutliche praktische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen trocknen Kunsthefe oder Bärme, welche ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Lokal und in jeder Quantität von jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger wie jedes andere Gährungsmittel wirkt, und selbst im heißesten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thlr. Preuß. Courant (vorbehaltlich der Geheimhaltung) nur allein bei dem Unterzeichneten zu haben.

A. F. Schultz, in Berlin, Stralauerstr. Nr. 12, Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint auf **feste Vorausbestellung**

eine Pracht-Ausgabe
vom
Wappen-Almanach
sämmtlicher
Souverainer Regenten Europa's,
enthaltend die betreffenden 47 so richtigen als vollständigen Wappen-Abbildungen nebst der hauptsächlichsten Ritter-Orden
in resp. Gold- und Silberdruck und schönstem Farben-Colorit.

Die Herausgabe eines „Wappen-Almanach's der souverainen Regenten Europa's" hat sich bereits durch die in den verschiedenen Staaten Europa's gezeigte günstige Aufnahme als ein zeitgemässes Unternehmen erwiesen, und haben competente Beurtheiler auch in heraldisch-wissenschaftlicher Hinsicht demselben einen entschiedenen Werth zugesprochen. Diesem vor einigen Monaten in meinem Verlage erschienenen, und in jeder soliden Handlung vorräthigen, Wappen-Almanach in schwarzen, durch eine Farbentafel erklärten 5 Zoll hohen Abbildungen, (Preis in elegantem Quartbande 3½ Rthl.) bin ich vielseitigem Verlangen zu entsprechen, gesonnen

eine Pracht-Ausgabe in resp. Farbendruck u. Colorit

nachfolgen zu lassen, worauf ich mir hiermit zur gewogentlichen Unterzeichnung einzuladen erlaube.

Dies würdig ausgestattete, in einem reichen Goldschnitt-Einbande abgeliefert werdende wirkliche Prachtwerk, dürfte den fürstlichen u. öffentlichen Bibliotheken sowohl, als Bücher- und Kunst-Sammlungen vermögender Leute zu einer werthvollen Zierde dienen und jedem Diplomaten, Historiker, Heraldiker und Künstler so nützlich als angenehm sein.

In Erwartung einer zahlreicheren Theilnahme setze ich

den Subscriptions-Preis nur auf 13½ Rthl.

fest, was Diejenigen, welche das vor etwa 8 Jahren erschienene, ungebunden 104 Thaler im Subscr.-Preise kostende, von Gelbke'sche Wappenwerk kennen, am besten zu würdigen wissen werden.

☞ Da dies Prachtwerk überall nicht in den Handel kommen wird, so werden von demselben auch nur so viele Exemplare angefertigt, als vor Michaelis d. J. fest bestellt sind, und wird hiermit die „Ablieferung mit Bestimmtheit im November d. J. den resp. Subscribenten, deren Namen, Stand u. Wohnort diesem Werke, als dessen alleinige Besitzer und Beförderer, vorgedruckt werden, und welche etwas ganz Aussergewöhnliches erwarten dürfen, zugesichert.

Rostock, im Juni 1840.

J. G. Tiedemann,
Besitzer der Grossherzogl. Mecklenb. Hof-Steindruckerei u. Inhaber der grossen goldenen Preis-Medaille.

Bald geneigte Bestellungen erbittet sich die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pless**.

So eben erschien bei R. Crayen in Leipzig und ist bei **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** zu haben:

Glockentöne.
Erinnerungen aus dem Leben eines jungen Geistlichen,
von **Fr. Strauß.**
Siebente Auflage.

3 Thle. gr. 12. Velinpap. broch. 2⅓ Rthl.

Diese lieblichen Blüthen, die schon so manches Herz erhoben und erfreut, eine Schöpfung hoher religiöser Bedeutung, werden gewiß auch in **dieser neuen verbesserten** Auflage jedem reinen Gemüth eine werthe Gabe sein.

In der A. Sorge'schen Buchhandlung in Osterode und Goslar ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** zu haben:

Deutscher Liederkranz.
Zweite Auflage. Geheftet. 12½ Sgr.
(Früher bekannt unter dem Titel: **Göttinger Liederkranz.**)

Diese Sammlung enthält 220 der ausgesuchtesten und beliebtesten Gesänge für fröhliche Zirkel, und ist dieserhalb auch schon in den mehrsten Singvereinen mit Wohlgefallen aufgenommen, weshalb alle Diejenigen, welche denselben noch nicht besitzen, darauf aufmerksam gemacht werden.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Walde ohnweit dem Dorfe Wessolla im Pleßer Kreise sind am 18. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr

- 3 Centner 13 Pfund 27 Loth raffinirter Zucker in 24 Broten,
- 1 Centner 54 Pfund unbearbeitete Tabaksblätter in 6 Kollis,
- 2 Stück leinene Mannskittel,
- 2 Stück alte Filzhüte und
- 1 Paar abgenutzte Halbstiefel

angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer entsprungen, ebenso wie die Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens innerhalb 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Kgl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Jan. 1838 die Confiscation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit dem Versteigerungs-Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 2. Juni 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung:
der Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Acker- und Gräserei-Verpachtung.

Der zwischen der alten Oder und dem bürgerlichen Schießwerder vor dem Oderthor gelegene, als Acker benutzte vormalige Staabholzplatz, so wie die Gräserei in dem angrenzenden Weidenwerder, sollen vom 1. Oktober d. J. ab auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf

den 28. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Die Licitationsbedingungen sind 8 Tage vor dem Termine bei dem Rathhausinspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 2. Juli 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter Peter Kaniuth aus Budkowitz, Kreis Oppeln, ist durch das Erkenntniß des Senats für Strafsachen des K. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor, de publicato den 12. August und bestätiget durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. November 1839, wegen zum drittenmale begangener zwei Diebstähle, namentlich eines großen und eines kleinen, aus dem Soldatenstande ausgestoßen und für unfähig erklärt, im Staate öffentliche Aemter zu verwalten, demnächst mit einer sechsmonatlichen Zuchthausstrafe belegt worden.

Brieg, den 8. Juli 1840.

Königliches Landes-Inquisitoriat.
In Vertretung des Königl. Land- u. Stadt-Gerichts zu Oppeln.

Den 21. d. Mts. von 8 Uhr Vorm. werden verschiedene Effekten, als: Kleidungsstükke, Betten, Meubles, Hausrath, Uhren 2c. gegen baare Zahlung auf hiesigem Rathhause verkauft. Oels, den 9. Juli 1840.

Die Land- und Stadtgerichts-Auktions-Commission.

Die bevorstehende definitive Theilung der Verlassenschaft des am 18. Aug. 1837 hiers. verstorbenen Kaufmanns Benjamin Gottlieb Kloße (Firma Johann Gottlieb Kloße) wird in Gemäßheit der Vorschrift der §§. 137, 138 seq. Tit. 17 Theil I. A. L.-R. hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 6. Mai 1840.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Der in Camenz, eine Meile von Frankenstein und Reichenstein sehr vortheilhaft gelegene herrschaftliche Kretscham, wobei sich eine Brennerei, Back-, Schlacht- und Schank-Gerechtigkeit befinden, soll von Michaelis c. an wieder aufs neue auf mehrere Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 7. September des Morgens um 9 Uhr im hiesigen Wirthschafts-Amt anberaumt, woselbst die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Pacht- und Zahlungsfähige werden hiermit dazu eingeladen.

Camenz, den 12. Juli 1840.

Das Wirthschafts-Amt.

Gasthofs-Uebergabe.

Meinen hiesigen, für das reisende Publikum sehr bequem eingerichteten **Gasthof zum goldenen Stern** habe ich der vielfach bereits bekannten verw. Frau Gastwirth **Happel** aus Brieg übergeben, und bitte, dieselbe mit recht reichlichem Besuch zu beehren.

Reichenbach, im Juli 1840.

Der Kaufmann **A. E. Mülchen.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn Kaufmann **Mülchen,** ersuche auch ich, als nunmehrige Pächterin des Gasthofs zum goldenen Stern hierselbst, ein geehrtes Publikum um zahlreichen Besuch und verspreche dagegen, stets wie früher, durch Thätigkeit und Umsicht die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste mir erwerben zu wollen.

Reichenbach, im Juli 1840.

Die verw. Gastwirthin
Dorothea Happel.

Wohnungs-Veränderung.

Indem ich den hohen Herrschaften und verehrtem Publikum ganz ergebenst anzeige, daß ich von der Nicolaistraße aus dem goldnen Helm auf die Bischofsstraße in Nr. 15, dem Hotel de Silesie gegenüber, gezogen bin, empfehle ich mich in meinen Geschäften zum geneigten Zuspruch.

Tischer-Meister **Mocha.**

An unsere Geschäftsfreunde.

Es hat sich ein Unbefugter erdreistet, zu unsern Geschäfts-Freunden zu gehen, und Gelder für unsere Rechnung einzufordern, die uns aber nicht abgeliefert worden sind. Wir finden uns daher genöthigt zu erklären, daß Zahlungen an uns nur in unserem Comtoir, Taschen-Straße Nr. 31, zu leisten sind.

Außer diesem Lokale dürfen selbige nur an unseren Geschäftsreisenden Hrn. B. Liebich, der mit Vollmacht versehen ist, erfolgen und dahero solche Zahlungen, die an andere Personen gemacht worden sind, wir für ungültig erkennen.

Breslau, den 13. Juli 1840.

J. Cohn und Comp.

Schmiedebrücke Nr. 8, drei Treppen hoch, vorn heraus, ist eine freundliche, meublirte Stube an eine einzelne Dame oder Herrn sehr billig zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere ist daselbst, 2 Treppen hoch, hinten heraus, zu erfragen.

Zum **Fleisch-Ausschieben** und **Horn-Konzert** auf heute, Mittwoch, ladet ganz ergebenst ein:

Carl Sauer,
Nikolai-Thor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** nebst **Garten-Konzert** ladet auf Donnerstag den 16ten d. M. ergebenst ein:

E. Hohnau,
Coffetier im See-Löwen.

Billige seidene Decken
von bester Güte, sauber gearbeitet und gut wattirt, eben so eine große Auswahl wattirter Decken von verschiedenen anderen Stoffen empfiehlt:

H. Lunge,
Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Eine gute Zwirn-Maschine wird zu kaufen gesucht; wer selbige abzulassen hat, der melde sich baldigst im Gasthof zum goldenen Löwen Nr. 6 am Schweidnitzer Thor.

Wein-Anzeige.

Ganz vorzüglich schöne Rhein-, Ungar-, Champagner, als auch diverse Sorten Roth-Weine zum Verkauf in Commission erhalten zu haben, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, wo die niedrigste Preis-Notirung statt findet, der Verkauf aber blos flaschenweise geschieht.

Carl Pflege sen.,
Weiden-Straße Nr. 10.

Farben-Anzeige.

Alle Sorten mit Oel fein abgeriebene Farben, zum sofortigen Gebrauch, sind zu den nur immer möglichst billigsten Preisen zu erhalten bei

Carl Pflege sen.,
Weiden-Straße Nr. 10.

Stettiner

Dampfschiff-Fahrt.

Während des Monats Juli wird das Dampfschiff Dronning Maria, Capt. Saag, seine regelmäßigen Fahrten so fortsetzen, daß es an jedem Donnerstag Mittags 12 Uhr von hier nach Copenhagen, und an jedem Montag Mittags 12 Uhr von Copenhagen nach Stettin expedirt wird. Es befördert zu gleichen Preisen mit dem Dampfschiffe „Kronprinzessin“ Passagiere, Wagen und Waaren zwischen Stettin und Swinemünde.

Das Dampfschiff „Kronprinzessin,“ Capt. Bluhm, beginnt am 4. Juli seine diesjährigen Reisen nach Rügen, wird daher

an jedem Dienstage Mittags 12 Uhr,
Donnerstag Morgens 8 Uhr,
Sonnabend Morgens 5 Uhr,

von hier abgefertigt, und an jedem

Montag Morgens 4½ Uhr von Putbus,
Mittwoch und } Morgens 8 Uhr von
Freitags } Swinemünde

abgehen. Bei den Reisen nach und von Putbus verweilt es in Swinemünde zur Aufnahme neuer Passagiere.

Stettin, den 24. Juni 1840.

Lemonius.

Eine Parterre- und eine Belletagen-Wohnung von 4 und 5 Stuben nebst Beigelaß, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz, sind von Michaeli c. ab, in einer hiesigen Vorstadt in einem großen Garten gelegen, zu vermiethen. Das Nähere im Agentur-Comtoir des Herrn S. Militsch, Ohstlauerraße Nr. 84.

Ring Nr. 19

ist die erste Etage von 9 Zimmern nebst Zubehör, der Größe der Wohnung angemessen, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Zur **1sten Klasse 82ster Lotterie,** deren Ziehung am **16ten** d. M. stattfindet, sind

ganze Loose à 8 Rtl. 5 Sgr.,
halbe " à 4 " 2 " 6 Pf.,
Viertel- " à 2 " 1 " 3 "

zu haben. Von Auswärtigen werden Briefe und Geldsendungen postfrei erbeten.

Schreiber,
Blücherplatz Nro. 14.

Das Dominium Nieder-Peilau-Schlössel bei Reichenbach, verkauft seine gesunde und gut gepflegte hochstämmige Orangerie. Nähere Anfragen wird das dasige Wirthschafts-Amt beantworten.

Verkauf von Hammeln.

Hundert Stück ausgesuchte, gute Weide-Hammel stehen sogleich und billig zum Verkauf bei dem Wirthschafts-Amte Oelse bei Freiburg.

Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, steht ein **fast noch neuer, 7 oktaviger birkner Flügel,** wegen Mangel an Raum zum Verkauf.

Eine Partie gute, frische Tisch-Butter

von dem Amt Wohlau ist von Mittwoch früh an, auf der Schmiedebrücke im Glas-Gewölbe Nr. 25 bei Hrn. **F. L. Zeitz,** zu haben.

Amt Wohlau, den 14. Juli 1840.

v. Marwitz, Ritterschafts-Rath.

Wohnung zu vermiethen.

Termino Michaeli ist eine durchgängig helle und trockene Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kabinets, vielem Beigelaß, nebst Stallung und Wagenplatz, in erster Etage, zu beziehen. Angewiesen wird dieselbe von **August Herrmann,** Bischofstraße Nr. 7.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut **Nieder-Adelsdorf,** Goldberg-Hainauer Kreises, 1 Meile von Gröditzberg, in der schönsten Gegend Schlesiens gelegen, und bestehend in:

1019 Morgen Ackerland, sämmtlich Boden erster und zweiter Klasse, 99 Morgen Wiesen und Gärten, 2- und 3schürig, 60 Morgen Hutung, 5 Morgen Teiche, 135 Morg. Forst und

1169 Rthlrn. Zinsen und baaren Gefällen,

soll wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden.

Hierauf Reflektirende wollen sich in Person oder mit portofreien Briefen an das Wirthschafts-Amt zu Nieder-Adelsdorf bei Goldberg wenden.

Eine bewährte, gründliche Lehrerin der französischen Sprache wünscht noch einige Schüler. Schnelle Fortschritte, besonders in der Conversation werden verbürgt. Das Nähere und die sehr billigen Bedingungen wird Herr Elpelt, Curatus zu St. Dorothea hierselbst, die Güte haben mitzutheilen.

---

30 Friedrichsd'or zu gewinnen.

Das Dominium der Herrschaft Schillersdorf bei Ratibor beabsichtigt die Etablirung einer bedeutenden Flachwerkfabrik. Unternehmungslustige und zugleich Cautionsfähige können auf persönliche Anfrage sich von den gestellten Bedingungen an Ort und Stelle jederzeit in Kenntniß setzen oder solche in der Canzlei des Justizcommissarius, Landgerichtsraths Szarbinowski in Breslau zu den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Das Dominium.

Etablissement.

Da ich mich als **Graveur** hier Orts etablirt habe, so empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten Siegel, Stempel, Plattilles-Platten, so wie aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten zu geneigter Beachtung.

C. Hintze, Graveur,
Nikolaistr. Nr. 8.

Gegen vollkommene Sicherheit, unter Verpfändung eines Lebensversicherungs-Kapitals von 4000 Rthlr. wird ein Darlehn von 800 Rthlr. auf 1 oder 2 Jahre gesucht. Adressen unter O. Nr. 17, bittet man beim Herrn Kaufmann Harrwitz, auf der Albrechtsstr. Nr. 5 abzugeben.

Ausverkauf!

Fertige Kleidungsstücke für Herren aus dem Jahre 1839 verkaufe ich, um damit zu räumen, unter dem Selbst-Kostenpreise.

Adolph Kohn,
Elisabeth-Straße Nr. 1, eine Treppe hoch.

☞ Altes Eisen

in kleinen und großen Quantitäten wird zu jederzeit gekauft und dafür die höchsten Preise gezahlt von

H. Herz,
Ring Nr. 30, im alten Rathhause, in der Tuch- und Kleiderhandlung.

Echte Kleider-Kattune à 3 Sgr.,
karirte Merinos à 4 Sgr.,
bunte Batistkleider à 2⅓ Rtlr.

empfiehlt die **Band- u. Schnittwaaren-Handlung** von

H. Fränkel,
Ohlauerstraße Nro. 81,
erste Etage.

Oderstraße Nr. 3 ist im ersten Stock eine meublirte Stube bald zu vermiethen.

Eine Bäudler-Gelegenheit ist zu vermiethen und zu Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere Messergasse Nr. 14 beim Eigenthümer.

Ganz feiner Limburger, Schweizer und bairischer **Käse** ist zu haben auf der Schuhbrücke in Nr. 51, bei **Joh. Böhm.**

Neue Matjes-Heringe

empfing wiederum und offerirt dieselben billiger wie bisher:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Echten
Grünberger Wein-Essig
im Ganzen und einzelnen Quarten empfiehlt:
die Grünb. Wein-Handlung
am Neumarkt Nr. 12.

Eine sehr trockne Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen und nöthigem Beigelaß, welche auch theilbar ist, wird zu Michaeli anderweitig vermiethet. Näheres vor dem Nikolai-Thor, Lange-Gasse Nr. 19.

Wohnung.

Zwei Stuben nebst Beigelaß sind Michaeli in dem neuen Hause im Thurmhofe, am Stadtgraben Nr. 4, nahe der eisernen Brücke, zu vermiethen.

Meubles und Spiegel

in allen Holz-Arten empfehlen in größter Auswahl:

L. Meyer & Comp.,
Galanterie-, Porzellan-, Glas- und Kurzwaaren-Handlung,
Ring Nr. 18.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, Ring Nr. 16 im vierten Stock vorn heraus, eine Wohnung à 40 Rthl. und eine dergleichen im Hofe 1 Treppe hoch à 60 Rthl. Das Nähere daselbst im Kürschner-Gewölbe.

Eine meublirte Stube und Kabinet ist den 1sten August zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, im zweiten Stock.

Zum **Porzelan-Ausschieben,** heute Mittwoch, ladet ergebenst ein:

Steinig,
Coffetier im Prinz von Preußen.

Steinkohlen-Theer,

natürlich rein u. unverfälscht, zu Dornschen Dächern und Holzwerk zu theeren, empfiehlt

J. G. Etzler, Schmiedebrücke 49.

Zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 4 ist zu Michaeli der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere im zweiten Stock zu erfragen.

Ein Porzelan-Fabrikant von außerhalb sucht einen Compagnon. Nähere Auskunft ist 8 Tage hindurch zu erfragen im Gasthof zum goldenen Löwen N. 6 am Schweidnitzer Thor.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juli. **Goldne Gans:** Hr. Lieut. Gr. v. Blumenthal a. Berlin. Herr Konf.-Rath Oestreich u. Hr. Pfarrer Stosnowski a. Königsberg in Pr. Hr. Hptm. Wollenhaupt a. Sulau. Hr. Gutsb. Gr. v. Potocki a. Reisen. Hr Kfm. Frank a. Prenzlau. — **Gold. Löwe:** Hr. Kfm. Ulm aus Stettin. — **Gold. Krone:** Hr. Gutsb. Bertermann a. Säbischdorf. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kfm. Langner a. Görlitz. Fr. Gräfin v. Posadowska a. Pleschen. Hr, General-Pächter Braune u. Hr. Ob.-Amtm. Hutowski a. Xionz. Hr. Gutsb. Bernhardt a. Brinnek. — **Drei Berge:** Hr. Ob.-Amtm. Jenke a. Neumarkt. HH. Kfl. Littmann a. Schweidnitz, Ahlert a. Neustadt. — **Gold. Schwerdt:** Hr. Kfm. Kröplien a. Hamburg. — **Weiße Roß:** Hr. Gutsb. Stapelfeld a. Dobrischau. - **Weiße Storch:** Hr. Kfm. Hentschel a. Kempen. — **Hotel de Pologne:** Hr. Gutsb. Hoffmann a. Leisersdorf. Hr. Kaufm. Lieckfeld a. Stettin. — **Deutsche Haus:** HH. Gymnasiallehrer Figurski u. Krupski a. Posen, Buttmann a. Potsdam. Hr. Rittmstr. v. Holwede a. Düsseldorf. Hr. Pfarr-Administ. Pratsch a. Kupferberg. — **Zwei gold. Löwen:** Hr. Gutsb. Heller a. Märzdorf. Hr. Fabrikant Wollner aus Gleiwitz. HH. Kaufl. Epstein aus Kaulwitz, Kaufmann a. Kalisch. — **Weiße Adler:** Hr. Oberstl. v. Beyer a. Neisse. Hr. Graf v. Frankenberg a. Wien kommend. HH. Kfl. Friedländer a. Frankenstein, Bremer a. Cöln. — **Rautenkranz:** Hr. Apoth. Rabsch und Fr. Past. Strecker a. Pleschen. Hr. Gutsb. Szolowski a Polen. Fr. Hausb. Witowski u. Hr. Beamter Krajewski a. Warschau. — **Blaue Hirsch:** Fr. Oek.-Räthin Elsner a. Münsterberg. Hr. Kaufm. Epstein a. Karlsruh. — **Hotel de Saxe:** Hr. Ob.-Amtm. Minor a. Woitsdorf.

Privat-Logis Oderstr. 17: Hr. Part. Sommer aus Parchwitz. Friedr.-Wilhelmstr. 66: Hr. Lieut. von Tempelhof a. Koblenz. Ritterpl. 8: Fr. v. Paczinski a. Koselwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 14. Juli 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139¼	—
Hamburg in Banco	à Vista	150½	150
Dito	2 Mon.	—	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 18½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101⅚
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 5/12	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	95½	95½
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	109⅙	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41⅙	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104½	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	74¾
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¾
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	96¼
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105¾
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	104⅙	103 7/12
dito dito 500 -	3½	—	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	106¾
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

14. Juli 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,28	+ 13, 8	+ 9, 7	0, 8	NNO 0°	überwölkt
" 9 Uhr.	27" 9,52	+ 14, 2	+ 13, 4	3, 2	NNO 4°	" "
Mittags 12 Uhr.	27" 9,52	+ 14, 8	+ 14, 3	4, 2	N 16°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 9,80	+ 14, 9	+ 15, 2	3, 9	N 7°	" "
Abends 9 Uhr.	27" 10,57	+ 14, 3	+ 12, 8	2, 4	NNW 5°	" "

Minimum + 9, 7 Maximum + 15, 2 (Temperatur) Oder + 15, 9